

Holzmüller, Hendrik

Ein niederländischer Junge liest in Basedows „Elementarwerk“ Beobachtungen zur Rezeption philanthropischer Literatur in den Niederlanden

In:

Ammer, Jessica; Glück, Helmut; Rhein, Stefan (Hrsg.), Wert der Sprache: Das Dessauer Philanthropinum und die Bildungsdebatten des 18. Jahrhunderts, Bamberg: University of Bamberg Press, S. 363-389. 2026. DOI: 10.20378/irb-113897

Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-116443

Datum der Veröffentlichung: 30.07.2026

Rechtehinweis:

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

HENDRIK HOLZMÜLLER

Ein niederländischer Junge liest in Basedows „Elementarwerk“ Beobachtungen zur Rezeption philanthropischer Literatur in den Nieder- landen

1. Der philanthropische Blick auf die Niederlande: Händler, Abenteurer, Ignoranten
 - 1.1 Campes Niederländer: Ein Volk von Seefahrern und Abenteurern
 - 1.2 Bahrds Niederländer: Ignoranten, ohne Sinn für aufgeklärtes Erziehungsdenken
2. Das niederländische Interesse am deutschen Philanthropismus
 - 2.1 Campe-Rezeption in den Niederlanden
 - 2.2 Philanthropische Einflüsse auf die Erziehungspraxis in den Niederlanden
3. Fazit: Das philanthropische Niederlandebild und das Bild der Philanthropen in den Niederlanden

In diesem Beitrag werden zunächst einige Stimmen der philanthropischen Bewegung gesammelt, um einen Eindruck vom zeitgenössischen Niederlandebild zu geben, wie es in dieser Strömung der deutschen Aufklärung vorzufinden ist. Daraufhin wird die Blickrichtung umgekehrt: Welche Impulse der philanthropischen Pädagogik wurden in den Niederlanden wahrgenommen und welchen konkreten Widerhall fand dieses pädagogische Denken in den Niederlanden? Neben Übersetzungen der Werke Campes steht vor allem das Tagebuch des Jungen Otto van Eck im Mittelpunkt der Betrachtung. Dieses außergewöhnliche Ego-Dokument zeigt den unmittelbaren Einfluss, den das philanthropische Schrifttum auf konkretes Erziehungshandeln entfalten konnte, und gibt gewichtige Einblicke in Lektürepraktiken im Zusammenhang mit Basedows „Elementarwerk“.

1. Der philanthropische Blick auf die Niederlande: Händler, Abenteurer, Ignoranten

Einen fast undurchdringlichen Wald von Masten und Segeln zeigt Daniel Chodowiecki auf einem Kupferstich, der zu Basedows „Elementarwerk“ gehört. Erst auf den zweiten Blick erhebt sich im Hintergrund die Silhouette einer stolzen Stadt mit zahlreichen Kirchtürmen und angedeuteten holländischen Bürgerhäusern, deren Giebel sich aneinanderreihen. Das

weltumspannende Handelstreiben seiner Bürgerinnen und Bürger steht damit klar im Vordergrund und ist vor allen Bauwerken das bedeutendste Kennzeichen der Stadt, auf die Chodowiecki über das Wasser des „Ij“ blickt: Amsterdam. Er zeigt, was Basedow ihm für den Kupferstich aufgetragen hat, nämlich den Inbegriff einer Handelsmetropole anschaulich darzustellen: „Die 66ste Tafel stellet vor den Schiffhafen in Amsterdam, einer der wichtigsten Handelsstädte in Europa.“¹



Abb. 1. Kupferstich von Daniel Chodowiecki²

Die philanthropischen Schriftsteller zeigten sich auf unterschiedliche Weise an den Niederlanden interessiert. Zunächst auf der Ebene des

¹ Johann Bernhard BASEDOW, Das Basedowische Elementarwerk. Ein Vorrath der besten Erkenntnisse zum Lernen, Lehren, Wiederholen und Nachdenken, 3 Bde., 2., sehr verbesserte Aufl., Leipzig 1785, Bd. II, 456.

² In: Johann Bernhard BASEDOW, Kupfersammlung zu J. B. Basedows Elementarwerke für die Jugend und ihre Freunde, Berlin/Dessau 1774, Tab. LXVI.

Sachwissens, wenn etwa für Basedow feststeht, dass elementare Allgemeinbildung über Ökonomie und europäische Handelsgeflechte auch beinhaltet, dass Amsterdam als herausragender Handelsplatz in Europa hervorgehoben und sogar verbildlicht wird. Daneben ist es vor allem Joachim Heinrich Campe, der sich für Geschichten interessierte, die im Zusammenhang der niederländischen Seefahrt entstanden sind. Er hält sie für geeignet, um sie mit pädagogischen Absichten für ein junges Publikum zu didaktisieren und in seine Reihe von belehrenden und unterhaltenden Schriften für junge Leserinnen und Leser aufzunehmen. Carl Friedrich Bahrdt bereiste sogar die Niederlande, um die dort ansässigen Menschen von den philanthropischen Erziehungskonzepten zu überzeugen und Schüler für sein Philanthropinum zu gewinnen.

1.1 Campes Niederländer: Ein Volk von Seefahrern und Abenteurern

Joachim Heinrich Campe zählt neben Basedow zu den am stärksten rezipierten Autoren der deutschen Aufklärungspädagogik. Neben der schulpraktischen Erziehungstätigkeit ist es vor allem sein Wirken als Schriftsteller und Herausgeber, das den philanthropischen Erziehungsdiskurs maßgeblich mitgeprägt hat.³ Neben programmatischen Abhandlungen flossen viele Aspekte seines Erziehungsdenkens auch in niedrigschwellige und besonders zugängliche Vermittlungsformen für Kinder und Jugendliche, also in Literatur ein, die sich darum bemühte, ein junges Publikum direkt und altersangemessen zu adressieren. Campes Texterarbeitung war dabei oft weniger durch das grundständige Verfassen von neuen Geschichten geprägt als durch das Sammeln von Vorlagen, die er dann in seinem Sinne umarbeitete, an seine pädagogischen Intentionen anpasste und die Texte dafür didaktisch weiterentwickelte. Das bekannteste Beispiel für dieses literarische Verfahren ist sein Roman „Robinson der

³ Hans-Jürgen PERREY, Joachim Heinrich Campe (1746–1818). Menschenfreund – Aufklärer – Publizist (Philanthropismus und populäre Aufklärung. Studien und Dokumente 2; Presse und Geschichte – Neue Beiträge 56), Bremen 2010; Christa KERSTING, Joachim Heinrich Campe. Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher, in: Winfried Böhm u. a. (Hg.), Hauptwerke der Pädagogik, Paderborn u. a. 2009, 67–70; Hanno SCHMITT (Hg.), Visionäre Lebensklugheit. Joachim Heinrich Campe in seiner Zeit (1746–1818), Wiesbaden 1996.

Jüngere“, für den er die Vorlage „Robinson Crusoe“ von Daniel Defoe inhaltlich und formal drastisch umarbeitete.⁴

Deutliche Niederlandebezüge finden sich aber vor allem in den insgesamt 12 Bänden seiner „Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend“,⁵ aus denen im Folgenden nur auf den Anfang der Erzählung über die Fahrten von Willem Ysbrandszoon Bontekoe eingegangen wird, der 1618–1625 im Dienst der niederländischen Ostindien-Kompanie (VOC) zur See fuhr und darüber in seinem selbst veröffentlichten „Journael“ berichtete, das 1646 im Druck erschien und zwei Jahre später ins Deutsche übersetzt wurde.⁶ Campe schreibt in produktiver Aneignung des Textes:⁷

Bonteku – oder, wie die Holländer seinen Namen schreiben, Bontekoe – war ein holländischer Schiffskapitain. Er kommandirte das Schiff Neuhorn von 550 Lasten *) und 200 Mann. Dieses ward im Jahr 1618 nach Ostindien beordert.

Nachdem die Ausrüstung vollendet war, ging Bonteku den 28sten December aus dem Texel oder Tessel – meine jungen Leser wissen doch, was und wo der Texel ist? **) – unter Segel. Die Abfahrt geschah bei gutem Winde und Wetter; aber kaum war man der

⁴ Joachim Heinrich CAMPE, Robinson der Jüngere, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder. Nach dem Erstdruck herausgegeben von Alwin Binder und Heinrich Richartz, Stuttgart 1981, bibliographisch ergänzte Ausgabe 2000, Nachdruck Ditzingen 2012. S. auch die Beiträge von Christian EGER und Tilman SPRECKELSEN in diesem Band.

⁵ Joachim Heinrich CAMPE, Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend. 12 Teile, Braunschweig/Wolfenbüttel 1785–1793; Bärbel PANZER, Die Reisebeschreibung als Gattung der philanthropischen Jugendliteratur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 1983; Richard B. APGAR, Taming Travel and Disciplining Reason. Enlightenment and Pedagogy in the Work of Joachim Heinrich Campe, Diss. Chapel Hill (NC) 2008.

⁶ Willem Ysbrandtsz. BONTEKOE, Journael ofte Gedenckwaerdige Beschrijvinghe van de Oost-Indische Reyse van Willem Ysbrandtsz Bontekoe van Hoorn, Amsterdam 1646; Chistophel LE BLON, Die Vier und Zwanzigste Schiffahrt/ In Welcher mit wahren Umständen beschrieben wird/ Erstlich die denckwürdige Reyse nach Ostindien/ S. Wilhelm Isbrands Bontekuhe von Horn: Vorgenommen den 28. Decemb. 1618. und vollbracht den 16. Novemb. 1625 [...] Beneben darzu nothwendigen Kupfferstücken, Frankfurt a. M. 1648, 1–65.

⁷ Joachim Heinrich CAMPE, Wilhelm Isbrand Bonteku's merkwürdige Abentheuer auf einer Reise aus Holland nach Ostindien, in: Ders., Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend. Fünfter Theil, Reutlingen 1788, 7–58, hier 12f.

letzten westlichen Spitze der englischen Küste (*the Lands End*) gegenüber gekommen: als man schon von den gräßlichen Widerwärtigkeiten und Gefahren, denen man unwissend entgegen lief, einen herben Vorschmack bekam.

*) Eine Last ist so viel als 2 Tonnen, und die Tonne so viel als 20 Centner oder 2000 Pfund. Folglich ist ein Schiff von 550 Lasten ein solches, welches 22,000 Centner oder 2,200,000 Pfund tragen kann.

***) Nämlich eine Insel und Rhede an der Provinz Holland, zwischen dem deutschen Meer und der Südersee, von wo aus die großen holländischen Schiffe in See zu gehen pflegen.

Am Beispiel wird deutlich, dass Campe den selbstgesetzten Anlass, die abenteuerliche Geschichte eines niederländischen Seefahrers zu erzählen, dafür nutzt, um seinem deutschsprachigen Publikum en passant allerhand wissenswerte Informationen über die niederländische Sprache und deren Graphie, die Seefahrt, Geographie und Maßeinheiten einzustreuen. In Campes „Reisebeschreibungen für die Jugend“ kommen Niederländer dann vor, wenn ihre Geschichte aufregend genug erscheint, um spannungsvoll zu unterhalten. Sie wird dann in freier Abweichung von der Vorlage mit Sachinformationen angereichert.

Auffällig ist an dieser Stelle, dass das Schiff ohne weitere Erläuterung „nach Ostindien beordert“ wird: Während also Maßeinheiten umgerechnet und Schreibweisen erklärt werden, erscheint die niederländische Handelskompanie, die auch bei Basedow im Zusammenhang mit Amsterdam als Handelsmetropole nicht näher behandelt wird, als mysteriöse Selbstverständlichkeit, die Befehle geben kann, über deren Zwecke aber geschwiegen wird. Heute werden das Handelsnetzwerk der VOC und ihre wirtschaftlichen Praktiken in Asien im engen Zusammenhang mit dem Sklavenhandel gesehen.⁸ Auch Bontekoe, der 1617 auf dem Weg nach Sevilla selbst in die Sklaverei geraten war, aber freigekauft werden konnte, war ausweislich seines Reiseberichts während seiner Zeit für die VOC an der Versklavung von Menschen aus China beteiligt.⁹ Campe übernimmt

⁸ Pepijn BRANDON u. a. (Hg.), *De slavernij in Oost en West*. Het Amsterdam onderzoek, Houten 2020.

⁹ BONTEKOE, *Journael* (wie Anm. 6), 45f.

diese Episode für seine didaktisierte Reisebeschreibung allerdings nicht, obwohl er in „Robinson der Jüngere“ die Sklaverei scharf verurteilte.¹⁰

1.2 Bahrds Niederländer: Ignoranten, ohne Sinn für aufgeklärtes Erziehungsdenken

Neben diesen Perspektiven, die von außen auf die Niederlande blicken, reiste mindestens eine Person, die der philanthropischen Bewegung nahestand, selbst in die Niederlande, um das neue Erziehungsdenken dort persönlich zu bewerben: Carl Friedrich Bahrdt. Quelle für diese Niederlandereise ist sein eigener Reisebericht, den er als Teil seiner ausführlichen Lebensbeschreibung veröffentlichte. Bahrdt war schon zu Lebzeiten eine höchst streitbare Persönlichkeit, und auch seine Autobiographie zeugt davon, dass er vielfach aneckte. Laut der „Neuen Deutschen Biographie“ liegt mit „Dr. Carl Friedrich Bahrds Geschichte seines Lebens, seiner Meinungen und Schicksale. Von ihm selbst geschrieben“¹¹ eine „oft wahrheitswidrige Selbstbiographie“ in vier Teilen vor, die aber „um ihres reichen kulturgeschichtlichen und psychologischen Gehalts willen noch heute lesenswert“ sei.¹²

Bahrdt bereiste im Jahr 1777 die Niederlande, berichtete darüber aber der Öffentlichkeit erst 14 Jahre später in der genannten Autobiographie. Hintergrund seiner Reise war das Bemühen um weitere Schüler für das von ihm verantwortete Philanthropin in Heidesheim bei Worms. Seine durchaus ambitionierten Pläne für die Anstalt stellte er in einer Programmschrift dar,¹³ musste diese aber rasch wieder aufgeben: Neben den Problemen, zahlungskräftige Eltern für die Unterstützung der Schule zu gewinnen, dürften die Gründe dafür vor allem in seinen andauernden Auseinandersetzungen mit den landesherrlichen und kirchlichen

¹⁰ Jürgen OVERHOFF / Sebastian LANGE, Sklaverei und Sklavenhandel in den Bilderbüchern der Aufklärung. Ein kommentierter Quellenband, Hannover 2024, 56f., 122.

¹¹ Carl Friedrich BAHRDT, Dr. Carl Friedrich Bahrds Geschichte seines Lebens, seiner Meinungen und Schicksale. Von ihm selbst geschrieben. Dritter Theil, Berlin 1791.

¹² Bruno SAUER, Art. Bahrdt, Carl Friedrich, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), 542f.

¹³ Carl Friedrich BAHRDT, Philanthropischer Erziehungsplan oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philanthropin zu Marschlin, Frankfurt a. M. 1776.

Autoritäten zu finden sein.¹⁴ Bahrdt, der als lutherisch ausgebildeter Theologe zunächst in Leipzig wirkte, wandte sich bald der Neologie zu und immer weiter von einer hergebrachten christlichen Offenbarungstheologie ab, was ihm den Vorwurf der Heterodoxie einbrachte. Seine theologischen Richtungsstreitigkeiten trug er in zahlreichen Veröffentlichungen aus.¹⁵

Es ist unverkennbar, dass Bahrdt seine „Meinungen“, die auch seiner Autobiographie den Titel gaben, über die Menschen, denen er begegnete, in seinen Schriften kaum zurückhielt. Ganz in diesem Stil lassen auch seine Schilderungen von seiner Niederlandereise ein hohes Maß an Frust spüren, der in Verachtung gegenüber denjenigen Menschen umschlägt, die sich ihm gegenüber nicht im gewünschten Sinne verhalten hätten:

Indessen war mein Hauptanstoß, den ich in Holland fand, der Ruf meiner Irrglaubigkeit. Alle rechtgläubigen Anhänger der Dortrechter Synode oder der Augspurgischen Konfession scheuten sich vor mir. Und die wenigen halbaufgeklärten Menschen, bei denen das Vernunftlicht in der Dämmerung stund, musten besorgen, von ihren Beichtvätern zur Rede gestellt und für Indifferentisten erklärt zu werden, wenn sie sich Achtung und Vertrauen gegen mich zu deutlich merken ließen. Kurz die Furcht, daß ich die Kinder zur Atheisterei und Gottlosigkeit verführte, verschloss jedes ächtholländische Auge vor meinem Erziehungsplane.¹⁶

Bahrdt sieht sich also vor allem von Lutheranern und Reformierten mit religiös motivierten Vorbehalten gegen sein Erziehungsvorhaben in Heidesheim konfrontiert. Während er selbst zum Zeitpunkt der Veröffentlichung seines Reiseberichts die Konfessionstreue längst hinter sich gelassen hat und seine Religionsauffassung als ‚aufgeklärt‘ bezeichnet, halten andere ihn für ‚indifferent‘. Es ist durchaus möglich, dass Bahrdt mit

¹⁴ Bahrdt zog schon vorher den Zorn der Orthodoxie auf sich. So wandte sich etwa Lessings Gegner im Fragmentenstreit, Johann Melchior GOEZE, in einer Schrift gegen Bahrdt: Beweis, daß die Bahrdtische Verdeutschung des Neuen Testaments keine Uebersetzung, sondern eine vorsätzliche Verfälschung und frevelhafte Schändung der Worte des lebendigen Gottes sey, aus dem Augenscheine geführt von Johan Melchior Goeze, Hamburg 1773.

¹⁵ Marschlin und Heidesheim (1775–1779), Diss. Heidelberg 1997; Gerhard SAUDER (Hg.), Carl Friedrich Bahrdt (1740–1792), St. Ingbert 1992.

¹⁶ BAHRDT, Geschichte seines Lebens (wie Anm. 11), Bd. III, 269f.

falschen Vorstellungen über den Status von Toleranz und Religionsfreiheit in die Niederlande reiste.¹⁷ Viele Reisende hatten allerdings die überragende Dominanz der reformierten Kirche vor dem deutschsprachigen Lesepublikum bereits beschrieben. So meinte etwa Georg Forster, der 1790 mit Alexander von Humboldt in den Niederlanden war, in seinen „Ansichten vom Niederrhein“, „daß wir auf dem Boden der wahren, nicht der eingebildeten Freiheit [...] angekommen wären“.¹⁸ Dennoch kommt er nicht umhin zu urteilen: „In Holland herrscht noch die intolerante Synode von Dordrecht“,¹⁹ also die reformierte Kirche.

Bei Bahrdt bewirkte die Konfrontation mit den starken konfessionellen Bindungen jedoch einen Umschlag seiner Erwartungen in Verachtung gegenüber den Niederländern: „Im Grunde ist freilich des Holländers Religion – Geld. [...] Unter keinem protestantischen Himmelsstrich habe ich einen so eigentlichen dummen Religionseifer gefunden.“²⁰ Schlussendlich findet Bahrdt lediglich einen einzigen deutschen Kaufmann, der einen Sohn in sein Philanthropinum geben möchte: „Aus einem altholländischen Hause war kein Zögling für mich zu erwarten.“²¹

Dabei klingt die Bezeichnung ‚altholländisch‘ durchaus nach einem Schmuck, den Bahrdt für seine Anstalt gern erworben hätte. Die Niederlande haben auf ihn offenbar eine große Faszination ausgeübt, vorgefunden hat er nach seinem Empfinden aber ein religiös borniertes Volk, das sich der Aufklärung und ihrer Erziehung radikal verschlossen habe.

2. Das niederländische Interesse am deutschen Philanthropismus

Ein Blick in die Niederlande zeigt schnell, dass Bahrds drastische Formulierungen wohl eher seine persönliche Erbostheit über das geringe Interesse an seinem Philanthropin und über seinen Misserfolg bei der Schülerwerbung widerspiegelt, als dass hier eine realistische Einschätzung

¹⁷ Anja CHALES DE BEAULIEU, Deutsche Reisende in den Niederlanden. Das Bild eines Nachbarn zwischen 1648 und 1795, Frankfurt a. M. u. a. 2000, 147–165; Julia BIENTJES, Holland und der Holländer im Urteil deutscher Reisender. 1400–1800, Groningen 1967, 88–112.

¹⁸ Georg FORSTER, Ansichten vom Niederrhein (Georg Forster Werke 9), Berlin 1958, 279.

¹⁹ FORSTER, Ansichten vom Niederrhein (wie Anm. 18), 317.

²⁰ BAHRDT, Geschichte seines Lebens (wie Anm. 11), Bd. III, 270, 286.

über das niederländische Interesse am Philanthropismus getroffen worden wäre.

Bereits im Jahr seiner Niederlandereise erschien in niederländischer Sprache eine Übersetzung von Bahrds eigenem Programm für das Heidesheimer Philanthropin.²² Diese Übersetzung besorgte der lutherische Theologe Augustus Sterk, der in Halle und Leipzig studiert hatte und zu dieser Zeit in Leeuwarden tätig war. Er ergänzte eine Vorrede, in der er sich sehr lobend über „de Kweekschool te Dessau“, in der nach „Philanthropynsche grondregeln“ unterrichtet und erzogen werde, äußert. Bei seiner Übersetzung habe er den Begriff *Philanthropin* bewusst beibehalten, weil derartige Schulen, „unter diesem Namen überall in Deutschland und auch bereits bei vielen unserer Niederländer bekannt sind.“²³ Er schreibt weiter:

Ich wünsche mir von Herzen, dass dieses Werk etwas beitragen möge, meine Landsleute an alles denken zu lassen, das zur Verbesserung der Erziehung erforderlich ist. Ich erwarte nicht, dass eine Unternehmung dieser Art leicht bei uns nachgeahmt würde; aber vielleicht gibt diese Abhandlung wohl Gelegenheit, um in dieser oder jener Weise die Erziehung in unseren gewöhnlichen Schulen zu verbessern und vielleicht werden einige, solange diese Verbesserung noch nicht geschehen ist, dazu bewogen, ihren Kindern eine philanthropische Erziehung in Heidesheim angedeihen zu lassen.²⁴

²² [Carl Friedrich BAHRDT] / Augustus STERK, Plan van philanthropijnsche opvoeding of volledig bericht van het eerste philanthropinum te Marschlins. Mitsgaders een tweevouwig aanhangsel betreffende het philanthropinum te Heidesheim, bij Worms. Volgens den tweeden druk uit het Hoogduitsch vertaald, en met eene Voorrede verrijkt door Augustus Sterk, Leraar der Gemeente, toegedaan de onveranderde Augsburgsche Geloofsbelijdenisse te Leeuwarden, Leeuwarden / Franeker 1777.

²³ [BAHRDT] / STERK, Voorrede (wie Anm. 22), XIII: „[...] onder dien naam overal in Duitschland, en ook reeds by veelen onzer Nederlanderen, bekend zyn [...]“. [Übers. Verf.].

²⁴ [BAHRDT] / STERK, Voorrede (wie Anm. 22), XIV: „Hartleijk wensch ik, dat de vertaaling van dit werk iets mooge toebrengen, om mijne Landgenooten, aan het geen tot verbetering der opvoedinge vereischt wordt, ernstig te doen denken. Ik verwacht niet, dat eene onderneeming van dien aart ligtlijk onder ons zal nagevolgd worden; maar misschien geeft deeze verhandeling wel gelegenheid, om ‘er in deeze of geene bijzonderheden, de opvoeding in onze gewoone scholen door te verbeteren, en misschien worden sommigen, zoo lang dit niet geschied is, ‘er wel door bewoogen, om hunne Kinderen het voorrecht van eene Philanthropijnsche opvoeding te Heidesheim te laten genieten [...]“. [Übers. Verf.].

Das Vorwort von Sterk widerspricht also bereits Bahrds Auffassung in mindestens zwei Hinsichten: Wie seine Übersetzung zeigt, geht Sterk von einem großen Interesse in der niederländischen Bevölkerung am philanthropischen Erziehungsdenken aus, und er berichtet davon, dass bereits viele Niederländer mit dem Konzept und dem Begriff des Philanthropins vertraut seien. Er geht zwar nicht davon aus, dass es eine vergleichbare Einrichtung in absehbarer Zeit in den Niederlanden geben könnte, doch ist er sich sicher, dass das philanthropische Erziehungsdenken bei den pädagogisch Handelnden seiner Zeit durchaus Anklang finden dürfte. Sterk meint also, dass einzelne Elemente philanthropischer Erziehung in das Erziehungshandeln seiner Zeit stillschweigend einsickern, was er ausdrücklich begrüßt.

Dass sich der Rezeptionsprozess des philanthropischen Erziehungsstils in den Niederlanden eher schleichend als stürmisch, eher stillschweigend aneignend als ausdrücklich übernehmend zeigte, legt auch ein Blick in die Forschungsliteratur nahe, in der sich nur ein einziger Beleg für eine Bildungseinrichtung findet, die sich als regelrechtes Philanthropinum in den Niederlanden bezeichnen ließe. Hierbei handelt es sich um einen kurzen Aufsatz der Amsterdamer Stadtarchivarin Isabella Henriette van Eeghen aus dem Jahr 1961. Sie beruft sich auf eine Quelle aus dem Jahr 1781, die heute allerdings unauffindbar ist.²⁵ Ein Alexandre François Stanislaas Des-Londes soll in einer privaten Schule im Haus mit der Adresse Keizersgracht 598 in Amsterdam drei Gruppen von insgesamt 24 Schülern, von denen einige Internatsschüler waren, unterrichtet haben und zwar „volgens het systeem van Basedow“. Mit den Kupferstichen aus dem „Elementarwerk“ soll hier Französisch und Niederländisch unterrichtet worden sein, außerdem Erdkunde, Naturgeschichte, Geschichte, Schreiben, Zeichnen und Rechnen. Ein Soldat soll jeden Tag Übungen zur Leibesertüchtigung angeleitet haben. Es ergeben sich für

²⁵ Isabella Henriette VAN EEGHEN, Een moderne Basedowse school in Amsterdam, in: *Amstelodum* 48 (1961), 129–132. Nach van Eeghen soll die Schrift Teil des Familienarchivs der Familie Hooft van Woudenberg sein. Dieses Archiv existiert nach Findbuch und Auskunft des Stadtarchivs Amsterdam allerdings nicht. Auch das ambitionierte Digitalisierungsprojekt „Alle Amsterdamse Akten“, das darauf abzielt, alle Personennennungen in den Akten des Archivs in einem durchsuchbaren Index zu versammeln, konnte bisher keine Erkenntnisse über einen möglichen Verbleib der Quelle zu Tage fördern.

van Eeghens Hinweise darauf, dass der Leiter der Anstalt römisch-katholischer Konfession war und reformierte Schüler unterrichtete. Demnach soll es sich um eine „moderne Basedowse school in Amsterdam“ gehandelt haben, in der philanthropische Ansätze geistiger und körperlicher Erziehung und Idealvorstellungen der Religionstoleranz realisiert wurden.

2.1 Campe-Rezeption in den Niederlanden

Sicherer lässt sich die Rezeption von Schriften ermitteln, die aus dem Zusammenhang der philanthropischen Bewegung stammen.²⁶ Hierbei kann etwa anhand der ins Niederländische übersetzten Schriften Joachim Heinrich Campes gezeigt werden, dass unverkennbar ein großes Interesse an der Literatur aus dem Umfeld des Philanthropismus bestand, das sich oben bereits durch die Übersetzung von Bahrds Programm des Heidesheimer Philanthropins durch Augustus Sterk andeutete. Die intensive Campe-Rezeption in den Niederlanden zeigt sich nicht zuletzt an der Vielzahl seiner Bücher, die ins Niederländische übersetzt wurden,²⁷ was auch ein Schlaglicht auf die komplexen literarischen Wechselwirkungen zwischen den Niederlanden und den deutschsprachigen Territorien in der Aufklärungszeit wirft.²⁸

Campes bekannteste Schrift, sein Kinderbuch „Robinson der Jüngere“, war auch auf Niederländisch ein Longseller, der 1780, also nur ein Jahr nach der deutschen Fassung, zuerst erschien und noch 1922 neu

²⁶ Wenn auch unvollständig, bleibt die Bibliographie von Toin DUIJX unerlässlich: *Bibliografie van in Nederland aanwezige boeken van J.B. Basedow, J.H. Campe en Chr. G. Salzmann, Amsterdam/Leiden 1985*. Siehe für die neuere Forschung exemplarisch: Feike DIETZ, *Lettering Young Readers in the Dutch Enlightenment. Literacy, Agency and Progress in Eighteenth-Century Children's Books* (Palgrave Studies in the History of Childhood), Cham 2021; Inger LEEMANS / Gert-Jan JOHANNES, *Worm en Donder. Geschiedenis van de Nederlandse literatuur 1700–1800. De Republiek. 2. Aufl.*, Amsterdam 2017, 508–510; Jeroen SALMAN, *A German Standard in Dutch Children's Literature (1750–1840)?*, in: Jan Konst u. a. (Hg.), *Niederländisch-Deutsche Kulturbeziehungen 1600–1830* (Berliner Mittelalter und Frühneuezeitforschung 7), Göttingen 2009, 327–342.

²⁷ DUIJX, *Bibliografie* (wie Anm. 26), ohne Paginierung, Kap. „Joachim Heinrich Campe (1746–1818)“.

²⁸ Jan KONST u. a. (Hg.), *Niederländisch-Deutsche Kulturbeziehungen 1600–1830* (Berliner Mittelalter und Frühneuezeitforschung 7), Göttingen 2009.

aufgelegt wurde.²⁹ Campe nimmt für seine Robinsonade eine Anregung Rousseaus auf, aus dessen „Emile“ er zitiert, um sein literarisches Projekt zu begründen. Für Rousseau ist die Geschichte des Schiffbrüchigen Robinson, der seine Fähigkeiten einsetzen muss, um aus seiner neuen, erzwungenen Umwelt heraus seine verlorene Herkunftskultur zurückzuerobern, „die glücklichste Abhandlung von einer natürlichen Erziehung“,³⁰ wobei daran zu erinnern ist, dass Rousseau das Ideal einer ‚natürlichen Erziehung‘ vertrat.³¹ Daher werde auch Defoes „Robinson Crusoe“

der Text sein, welchem alle unsere Unterredungen von den natürlichen Wissenschaften nur zur Auslegung und Erläuterung dienen werden. Es wird bei unserm Fortgange zu dem Stande unserer Urtheilskraft zum Beweise dienen, und so lange unser Geschmack nicht wird verderbt sein, wird uns das Lesen desselben allezeit gefallen.³²

Campe nimmt allerdings einige Modifikationen vor, um Rousseaus Auffassung von einer ‚natürlichen Erziehung‘ der Robinson-Figur noch näher zu kommen. Im Wesentlichen kann sein Robinson keine Hilfsmittel von seinem zerstörten Schiff retten, sodass die Zeit auf der Insel noch drastischer und existenzieller geschildert werden kann. Außerdem ist sein Robinson ausgesprochen fromm und vertraut sich in jeder kleinen Regung von Hoffnung und Verzweiflung dem Lenker seines Schicksals an. Stilistisch arrangiert Campe seinen Roman um eine Vaterfigur, die allabendlich den Kindern seiner Familie die Geschichte von Robinson erzählt. Die berichteten Begebenheiten sind stets Anlass für eifrige Nachfragen der Kinder, die gebannt der Geschichte lauschen und auf diesem Wege z. B. religiöse, moralische, technische, geographische und naturgeschichtliche Fragen in die Erzählung einbringen. Diese Erzählweise, bei der vorbildliche Kinder zu partizipativen Erzählenden und Kommen-

²⁹ [Joachim Heinrich CAMPE], *Handleiding tot de natuurlyke opvoeding of Robinson Crusoe, geschikt ten dienste der jeugd*. Uit het Hoogduitsch vertaald, Amsterdam 1780; M. K. de Jong, *Robinson Crusoe. Een leesboek voor de lagere school*. Naar den vijftienden druk van Campe, Zutphen 1922.

³⁰ CAMPE, *Robinson der Jüngere* (wie Anm. 4), 8.

³¹ Tim ZUMHOF, *Der pädagogische Rousseau*, in: Ursula Reitemeyer / Tim Zumhof (Hg.), *Rousseau zur Einführung* (Studienbücher zur Lehrerbildung 2), Münster 2014, 23–59, hier 33–36.

³² CAMPE, *Robinson der Jüngere* (wie Anm. 4), 9.

tierenden der Geschichte werden, wurde auch in den Niederlanden vielfach nachgeahmt.³³

Campes „Robinson der Jüngere“ erscheint in den Niederlanden unter dem Titel „Handreichung zur natürlichen Erziehung oder Robinson Crusoe, geeignet zum Dienste der Jugend“. ³⁴ Schon diese Titelei, die den Titel des Originalwerks hinter die erzieherischen Absichten an die zweite Stelle setzt, macht deutlich, dass Campe als der ideale Interpret von Rousseaus Auffassungen vom pädagogischen Wert von Defoes „Robinson Crusoe“ und auch als der legitime Interpret von Rousseaus Auffassung von ‚natürlicher Erziehung‘ akzeptiert wurde. Wie eine Ironie der Geschichte kann daher wirken, dass die erste niederländische Übersetzung von Rousseaus „Emile“ überhaupt erst durch Campes Vermittlung möglich wurde, obwohl sogar schon die französische Originalfassung des „Emile“ 1762 mit dem Druckort „La Haye“ erschien. ³⁵ Eine niederländische Fassung erschien mitsamt der umfangreichen Kommentierung durch Campe und andere philanthropische Erziehungsschriftsteller erst als niederländische Übertragung der deutschen Übersetzung, die in Campes „Allgemeiner Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens“ veröffentlicht wurde. ³⁶

Campe wurde durch die Art der literarischen Gestaltung seiner Robinsonade auch als Erfinder einer neuen Vermittlungsmethode in der Kinder- und Jugendliteratur wahrgenommen. Eine 1804 erschienene Bearbeitung von Buffons „Naturgeschichte“ wird auf dem Titelblatt als „Lesebuch für die Jugend“ bezeichnet. Dort wird außerdem damit geworben, dass das Ausgangswerk „nach dem Geschmack von Campes Lehrweise“

³³ DIETZ, Lettering young readers (wie Anm. 26), 101–141.

³⁴ [CAMPE], Handleiding (wie Anm. 29).

³⁵ Das war wohl nur eine Finte gegenüber der Zensur. Tatsächlich wurde der „Emile“ in Paris gedruckt: Tim ZUMHOF, Nachwort: „Es ist ein ziemlich philosophisches Buch“. Entstehung und Deutungsaspekte von Jean-Jacques Rousseaus Emile oder Über die Erziehung, in: Jean Jacques Rousseau, Emile oder Über die Erziehung. Aus dem Französischen übersetzt von Eleonore Sckommodau und Martin Rang. Herausgegeben und kommentiert von Tim Zumhof, Stuttgart 2019, 897–923, hier 898f.

³⁶ Jean Jacques ROUSSEAU, Emile, of verhandelning over de opvoeding. Uit het Fransch, met aantekeningen van Resewitz, Ehlers, Villaume, Trapp, Campe, Stuve en Heusingen uit het Hoogduitsch vertaald, 2 Teile, Campen 1790/1793.

bearbeitet worden sei.³⁷ In der Einleitung wird präzisiert, dass damit gemeint sei, dass der Herausgeber eine Gesprächsform arrangiert habe, wie man sie aus „Robinson der Jüngere“ kenne. Dabei wird der didaktische Wert dieser Darbietungsweise für Buffons „Naturgeschichte“ hervorgehoben, auch wenn man den Umfang des Werkes „sehr verkürzt“ habe: „Schließlich scheint die Gesprächsform für Schriften, die für junge Menschen bestimmt sind, am besten geeignet zu sein, da man durch sie lernen kann, ohne dass der Stil genau wie der eines Lehrbuchs aussieht.“³⁸

2.2 Philanthropische Einflüsse auf die Erziehungspraxis in den Niederlanden

Ein besonders eindrücklicher Beleg für die intensive Rezeption philanthropischen Erziehungsdenkens und philanthropischer Literatur in den Niederlanden stellt das Tagebuch des Jungen Otto von Eck dar, das 1998 von Ariane Baggerman und Rudolf Dekker ediert³⁹ und umfangreich kommentiert und historisch eingeordnet wurde.⁴⁰ Otto wurde 1780 geboren und starb bereits 1798. Zwischen 1791 und 1797 führte er sein Tagebuch, in dem er Erlebnisse und Aktivitäten aus dem Familienleben der wohlhabenden Haager Bürgerfamilie notizenhaft festhielt, in der er aufwuchs. Seine Aufzeichnungen sind in ihrer Art und ihrem Umfang ein einzigartiges Zeugnis, das mit kindlicher Stimme vom Aufwachsen in der bürgerlichen Kultur des ausgehenden 18. Jahrhunderts berichtet.⁴¹ Es dokumentiert seinen Alltag in einer republikanisch gesinnten, kultur- und

³⁷ [Georges-Louis Leclerc DE BUFFON], *Natuurlijke geschiedenis van verscheidene, meest nuttige of aanmerklijke viervoetige dieren, volgens de beschrijving van den heere de Buffon, tot een leerzaam leesboek voor de jeugd in smaak van Campe's leerwijze bearbeid*, Haarlem 1804.

³⁸ [BUFFON], *Natuurlijke geschiedenis* (wie Anm. 37), III: „[...] immers de vorm van Samenspraaken schijnt voor Geschriften welken ten dienste der Jeugd vervaardigd worden, wel de geschikteste te zijn, wijl men, door middel daarvan, leeren kan, zonder dat de stijl 'er juist als die van een Leerboek uitzie.“ [Übers. Verf.]

³⁹ Otto VAN ECK, *Het dagboek van Otto van Eck (1791–1797)*. Uitgegeven door Ariane Baggerman en Rudolf Dekker met medewerking van Jeroen Blaak, Hilversum 1998.

⁴⁰ Ariane BAGGERMAN / Rudolf DEKKER, *Child of the Enlightenment. Revolutionary Europe Reflected in a Boyhood Diary*. Translated by Diane Webb (Egodocuments and History Series 1), Leiden/Boston 2009.

⁴¹ Derrick ARMSTRONG, *Historical voices: philosophical idealism and the methodology of 'voice' in the history of education*, in: *History of Education* 32 (2003), 201–217.

bildungsbeflissenen Familie. Ihm wird eine Alltagsstruktur vorgegeben, in der er lesen, lernen und Aufgaben erfüllen muss, die seiner Bildung dienen sollen. Das Tagebuch archiviert Gottesdienst- und Frömmigkeitspraktiken und musische Ausdrucksformen, und es zeigt die Suche nach kindlicher Orientierung im Welt- und Familiengefüge zwischen der autonomen Entfaltung eigener Spiel- und Vergnügensinteressen und den klar artikulierten Erwartungen seiner familiären Umwelt, sich äußerlich gesetzten Verhaltensnormen anzupassen, die im Tagebuch moralisch verarbeitet werden.

Zu den zahlreichen Büchern, die Otto van Eck in seinem Tagebuch erwähnt, zählt auch Basedows „Elementarwerk“, von dem er an ca. 80 Tagen notierte, dass er darin gelesen habe. Vor allem in den späteren Aufzeichnungen notiert er zwar nur ganz flüchtig, dass er überhaupt im „Elementarwerk“ gelesen habe und verbindet diese Information mit einem lakonischen Kurzbericht seiner sonstigen Aktivitäten. Trotz der Knappheit seiner Notizen lassen sich aus den Aufzeichnungen aber belastbare Rückschlüsse auf die Lektürepraxis von Otto ziehen. Am 31. Juli 1794 heißt es etwa:

Nach dem Mittag, beim Dessert im *Elementarwerk* gelesen, bin ich bis 7 Uhr Fischen gegangen mit dem Senknetz, was, da ich neue Sachen dafür habe, sehr gut ging. Ich habe einen ziemlich guten Fang gehabt. Dann bin ich meine Sachen machen gegangen und Tagebuch schreiben und nun mache ich mit Papa und Doortje [einer jüngeren Schwester Ottos] die übliche Abendlektion.⁴²

Am zitierten Beispiel zeigt sich die enge Einbindung seiner Lektüren in einen straff organisierten Tagesablauf, der durch eine Vielzahl von religiösen Routinen, Mahlzeiten und vor allem Lektionen durch Lehrer und Eltern und selbstständige Arbeits-, Lern- und Lektürephasen strukturiert wurde. Die Mahlzeiten waren dabei eng mit der Lektüre verbunden: Beim Frühstück wurde zusammen mit dem Vater Erbauungsliteratur oder eine Geschichte aus der Bibel gelesen; das Mittagessen wurde nicht nur von

⁴² VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 197 (31. Juli 1794): „Na 's middags op 't dessert in 't M[anue]l gelezen te hebben, ben ik gaen vissen tot 7 uur met 't kruisnet, 'twelk nu ik nieuwe spullen daertoe heb, zeer goed ging. Ik heb nogal een goede vangst gehad. Toen ben ik mijn zaeken gaen doen en journael maeken en nu gae ik met P[apa] en Doortje de gewone avondles doen.“ [Übers. Verf.]

einem Dessert beendet, sondern oft vom Lesen im „Elementarwerk“: „In the Van Eck family, food for thought and food for the body appeared to be closely connected.“⁴³ Am Abend las Otto oft in Geschichtsbüchern wie der „Histoire Romaine“ von Rollin oder der „Vaderlandsche Historie“ von Wagenaar.⁴⁴ Zwar wird insbesondere das mittägliche Lesen im „Elementarwerk“ als „Gewohnheit“ beschrieben,⁴⁵ doch ergab sich durchaus eine Vielzahl von Ausnahmen von dieser täglichen Praxis. Diese konnten sich auch aus dem kindlichen Alltagsleben ergeben, wenn etwa an einem Tag nach dem Essen Freunde zu Besuch kamen, um gemeinsam zu spielen.⁴⁶

Was das „Elementarwerk“ angeht, lässt sich kaum davon ausgehen, dass Otto gerne darin las. Es wurde sogar behauptet, er habe die Bände nur mit „lively reluctance“⁴⁷ angefasst, wobei außerdem unklar ist, ob die Familie lediglich über die drei Textbände oder auch über den reich bebilderten Tafelband verfügte.⁴⁸ Es wird aus vielen Aufzeichnungen ersichtlich, dass ihm die Lektüre von den Eltern ausdrücklich aufgetragen und oft sogar von den Eltern kontrolliert wurde, indem er ihnen vorlesen musste. So vermerkt er an einer Stelle ausdrücklich, dass er „für“ seine Mutter im „Elementarwerk“ liest, bevor er dann spielen gehen durfte.⁴⁹

⁴³ BAGGERMAN / DEKKER, *Child of the Enlightenment* (wie Anm. 40), 149.

⁴⁴ Vgl. zu den Lesegewohnheiten insgesamt: BAGGERMAN / DEKKER, *Child of the Enlightenment* (wie Anm. 40), 148–155.

⁴⁵ VAN ECK, *Dagboek* (wie Anm. 39), 189 (23. Juni 1794): „Op ‘t dessert na gewoonte in ‘t M[anue]l gelezen.“

⁴⁶ VAN ECK, *Dagboek* (wie Anm. 39), 189 (21. Juni 1794): „Na den eeten in het M[anue]l willende gaen leezen, kwamen de v[rieden] bij mij, waerdoor ik hierin verhindert wierd.“ (21. Juni 1794)

⁴⁷ Arianne BAGGERMAN, *The Cultural Universe of a Dutch Child: Otto van Eck and His Literature*, in: *Eighteenth-Century Studies* 31 (1997), 129–134, hier 130f.

⁴⁸ BAGGERMAN, *Cultural Universe* (wie Anm. 47) diskutiert zwar einzelne Kupferstiche aus dem „Elementarwerk“, allerdings erwähnt Otto an keiner Stelle in seinem Tagebuch den Tafelband oder einzelne Tafeln ausdrücklich.

⁴⁹ VAN ECK, *Dagboek* (wie Anm. 39), 99 (25. Mai 1793): „Wieder nach Hause gekommen, sind wir zum Essen gegangen. Dann habe ich für Mama etwas im *Elementarwerk* gelesen und bin danach bis 7 Uhr spielen gegangen, also eine halbe Stunde mehr als erlaubt. Ich hoffe aber, Mama hierdurch keinen Grund gegeben zu haben, um unzufrieden mit mir zu sein, indem ich meine Sachen rasch und gut und vor allem ohne zu schlafen verrichtet habe. Mama sagt mir zu meiner Schande, dass ich diesen Tag wieder nicht ohne Zanken mit Coos [eine Schwester] zu Ende gebracht habe.“ [Übers. Verf.]. („Weder thuis gekomen zijnde, zijn wij gaen eten. Toen heb ik voor Mama wat

Dabei ist bezeichnend, dass die Eltern das eifrige Lesen und begierige Lernen mit einem tadellosen kindlichen Verhalten identifizierten, das sie deutlich einforderten und davon abweichendes Verhalten moralisch durchaus drastisch tadelten:

[...] Mama geht es so viel besser, dass ich fürs Erste wieder bei ihr gelesen habe im Rollin und La Pluche. Auch habe ich mit Papa das *Elementarwerk* wieder einmal zur Hand genommen, sodass ich heute alles erledigt habe und vergnügt zu Bett gehen konnte, da ich mir diesmal nicht vorwerfen lassen musste, Papa Mühe durch meine Nachlässigkeit und Schlämpigkeit in Latein gemacht zu haben.⁵⁰

Aus dem Tagebuch wird außerdem ersichtlich, dass Otto das Lesen im „Elementarwerk“ nicht unbedingt wegen der inhaltlichen Qualität aufgetragen wurde, sondern in erster Linie, um seine Fertigkeiten im Französischen auszubauen, denn gelesen wurde in der französischen Übersetzung, dem „Manuel élémentaire“ – oft abgekürzt als *‘t Ml* (= „[he]’t M[anue]l“).⁵¹ Diese Übersetzung erschien bereits mit der deutschen Fassung des „Elementarwerks“ und wurde von Basedow ausdrücklich für den Fremdsprachenunterricht konzipiert.⁵² Von Otto wurde dabei erwartet, dass er auch seine jüngere Schwester im Französischlesen anleitete, indem sie gemeinsam im „Elementarwerk“ oder einem anderen Text lesen sollten, solange dieser „nützlich“ sei. Diese Anforderung an den Jungen wurde wiederum mit erheblichem Erziehungsdruck des Vaters untermauert:

gelezen in ‘t Manuel Elementaire en ben vervolgens gaen spelen tot 7 uren, dus een half uur over mijn tijd. Ik hoop egter Mama hierdoor geen rede te geeven om over mij te onvreden te zijn door mijne zaken gauw en goed en vooral zonder slapen te verrigten. Mama zegd mij tot mijne schande dat ik deeze dag weder niet zonder krakelen met Coos heb ten einde gebragt.“

⁵⁰ VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 138 (12. Dezember 1793): „[...] maer Mama is zoo veel beter, dat ik voor ‘t eerst weder bij haer gelezen heb in Rollin en la Pluche. Ook heb ik met Papa het Manuel weder eens bij de hand gevat, zodat ik vandaeg alles afgedaen heb en dus vergenoegd na bed konde gaen, als ik mij maer niet behoefde te verwijten Papa moeilijk te hebben gemaekt door mijn onoplettend- en lomphheid in Latijn.“ [Übers. Verf.].

⁵¹ Bspw. am 24. Juli 1794: VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 195.

⁵² BASEDOW, Elementarwerk (wie Anm. 1), Bd. I, I.

Gestern durch eigenes Versäumnis kein Tagebuch geschrieben. Außerdem ist seitdem nichts Besonderes vorgefallen. Papa ging es viel besser und heute ist es, Gott sei Dank, wieder ganz in Ordnung. Heute Abend den beginnenden Tag mit meiner ältesten Schwester Doortje verbracht, die heute in ihr dreizehntes Lebensjahr eingetreten ist, um zu feiern. Bei dieser Gelegenheit sagte Papa, dass das beste Geschenk, das ich ihr geben kann sei, jeden Tag mit ihr Französischlesen zu üben, sei es im Elementarwerk oder in einem anderen nützlichen Buch.⁵³

Viele Passagen, in denen sich Otto durchaus unangenehmen moralischen Vorwürfen stellen muss, wenn seine Eltern ihm gesagt haben, welche Übertretungen er sich geleistet habe, lassen die Frage zu, inwiefern die Eltern auch das Tagebuchschreiben als Erziehungspraxis von Otto einforderten und den Inhalt der Texte gegebenenfalls sogar diktieren. Es scheint zum Beispiel fraglich, ob ein dreizehnjähriger Junge von selbst darauf gekommen wäre, sich am Ende eines Tages darüber zu freuen, dass er und seine Schwestern nicht herumkrakeelt hätten.⁵⁴ Auch die folgende Episode – aus der auch hervorgeht, dass Otto das Hochdeutsche unter anderem mit Schriften des philanthropischen Erziehungsreformers Salzmann übte, die er im Original las, wirft mit ihren peinlichen Details und unterwürfigen Lösungsstrategien diese Fragen über das kindliche Tagebuchschreiben im Hause Eck auf:

Heute Morgen, während Papa und Mama in Delft in der Kirche gewesen sind, habe ich mit meinen Schwestern meine Aufgaben gemacht und nach dem Essen mit Mama einige Psalmen gesungen und auf dem Klavier gespielt und etwas in Salzmanns „Gottesverehrungen“ gelesen, sodass Papa und Mama daraufhin nichts über mein Betragen sagten, aber danach, als Wim Beerestein und noch viele andere Menschen bei uns waren, habe ich es wieder (wie gewohnt) verbockt; zuerst bin ich gegenüber den

⁵³ VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 174 (26. April 1794): „Gisteren door verzuim geen journael gemaekt. Ook is er toen niets bijzonders voorgevallen. Papa was veel beter en nu is het goddank weder geheel over. Vanogtend een begin van den dag gemaekt met mijn oudste zusje Doortje, welke vandaeg in haer dertiende jaer getreden is, te feliciteren. Bij deze gelegenheid zeide P[apa], dat het beste present dat ik haer nu geven kon, was om mij elken dag met haer wat te oeffenen in het Fransch leezen, ‘tzij in het Manuel of in eenig ander nuttige boekje.“

⁵⁴ VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 105 (25. Juli 1793).

Menschen, sagt Papa, wieder wild und unordentlich gewesen und zweitens (, was auch das Schlimmste ist und was ich auch am meisten bedauere,) habe ich Papa wegen des Wegnehmens eines Kekses schändlich belogen, worüber Papa sehr böse war und sagte, dass er das niemals von mir gedacht hat, befürchtend, dass ich mit der Zeit vom Bösen zu noch Schlimmeren verfallen würde, wenn ich nicht unter seinen Augen zu Hause bliebe. Er befahl mir, heute (und auch fortan an allen Abenden) um halb zehn ins Bett zu gehen, wie meine Schwestern. Mama sagte, dass sie sehr wohl noch Hoffnung hat, dass ich mich verbessern würde, da ich Papa und Mama doch sehr selten belüge. Ich trachte danach, diese Hoffnung zu erfüllen, um in der Folge die Achtung, die ich nun größtenteils verloren habe, zurückzugewinnen.⁵⁵

Auch die Reflexion über die Lektüren im „Elementarwerk“ lässt bisweilen den Schluss zu, dass die Inhalte besprochen und erläutert wurden, also im Familienzusammenhang diskursiv eingeordnet wurden. So finden sich manchmal Erläuterungen, zum „Elementarwerk“, die sich dort in der dargestellten Form aber gar nicht nachlesen lassen:

Im *Elementarwerk* habe ich gelesen [...] über die Rechtschaffenheit des römischen Bürgermeisters Brutus, der seine zwei der Gesetzesübertretung schuldigen Söhne zu Tode

⁵⁵ VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 104 (21. Juli 1793): „Vanmorgen, terwijl Papa en Mama te Delft te kerk geweest zijn, heb ik met mijn zusjes mijne lessen gedaen en na den eten met Mama eenige psalmen gezongen en op 't clavier gespeeld en wat gelezen in Saltzman Gottesverehrungen, zodat Papa en Mama toen niets van mijn gedrag zeiden maer daerna, toen Wim Beerestein en nog veel andere menschen er waaren, heb ik het weder (na gewoonte) verbruid; voorerst heb ik bij de menschen, zegd Papa, weder wild en woest en onordentelijk geweest, en ten tweeden ('tgeen het ergste is en mij ook 't meeste spijt) heb ik Papa omtrend het wegneemen van een koekje schandelijk misleid, waarover Papa zeer boos was en zeide hij dit nooit van mij gedagd had, vreezende dat ik met de tijd van kwaad tot erger zoude vervallen zo ik niet onder zijn oog en thuis bleev, mij voorts beveelende terstond (en ook voortaan alle avonden) ten half tien na bed te gaen zoals mijn zusjes. Mama zeide dat zij evenwel nog wel hoop had dat ik verberteren zoude, daer ik Papa of Mama tog zeer zelden misleide, aen welke hoop ik van gantscher zal trachten te voldoen, om in 't vervolg de agting die ik nu grotendeels verloren heb, terug te winnen.“ Siehe zum Deutschlernen auch VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 139 (19. Dezember 1793): „Ich lese zur Zeit morgens statt Hesz Ewald (Über die Landschulen) und zwar im Hochdeutschen, um die Sprache besser zu lernen, in der Lou [ein Hauslehrer] mir noch jede Woche Unterrichtsstunden erteilt.“ [Übers. Verf.]. („Ik leeze tegenswoordig 's morgens in plaets van Hesz, Ewald (Über die Landschulen) omtrend hetzelfde in het Hoogduits om het leeren van die tael, waerin Lou mij nog alle week lesse kooft geven, te bevorderen.“).

brachte, mit einer unglaublichen Standhaftigkeit. Papa hat mich diese Geschichte einmal bei Rollin lesen lassen, wo sie viel ausführlicher dargestellt wird.⁵⁶

Zwar berichtet Basedow ganz allgemein vom legendären älteren Brutus als dem Begründer der römischen Republik, dem es gelungen sei, „das königliche Haus zu verjagen und ein republikanisches Regiment unter zwey jährlich erwählten Bürgermeistern einzuführen“,⁵⁷ doch findet sich die Geschichte um den Befehl zur Hinrichtung seiner eigenen Söhne, die sich gegen die junge Republik verschworen haben sollen, gar nicht in Basedows Text. Trotzdem berichtet Otto gleich zweimal ausführlicher darüber, als es bei Basedow steht. In der oben zitierten Stelle gibt er an, die Geschichte auch von Rollin zu kennen. Auffällig ist aber generell, dass seine Berichte über die Brutusgeschichte viel ausführlicher ausfallen, als viele andere Lektürenotizen, die er über das „Elementarwerk“ hinterlässt. In der Regel notiert er nämlich nur ganz knapp, was er gelesen hat, und referiert damit wiederum auf nur wenige Zeilen im „Elementarwerk“. ⁵⁸ Bei der Brutuserzählung fällt aber nicht nur die größere Ausführlichkeit auf, sondern auch die moralische Bewertung von dessen Handlung. Die Bewertung entspricht dabei einem strengen republikanischen Tugendverständnis, das die Loyalität gegenüber der *res publica* über alle anderen Verpflichtungen und sogar über die nächste Blutsverwandtschaft stellt. Schon zwei Jahre vorher vermerkte Otto an anderer Stelle zwar, dass er „Mitleid“ mit den Söhnen des Brutus habe, doch „bewundere“ er die

⁵⁶ VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 129 (5. November 1793): „In het M[anue]l heb ik gelezen [...] over de regtvaardigheid van den Romeinsche burgemeester Brutus, welke zijn twee zoons schuldig aen overtreding der wetten ter dood deed brengen met een ongelooftelijke standvastigheid. Papa heeft mij deeze historie eens in Rollin doen lezen, alwaer dezelve veel omstandiger voorgehouden word.“ [Übers. Verf.]

⁵⁷ BASEDOW, Elementarwerk (wie Anm. 1), Bd. III, 165.

⁵⁸ Ein illustratives Beispiel findet sich in VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 132 (15. November 1793): Weil Besuch da war, „habe ich vor dem Essen nicht gelesen, wohl aber nach dem Essen im *Manuel* über die Grausamkeiten von Kaiser Nero.“ [Übers. Verf.] („[...] heb ik voor den eten niet gelezen, maer wel na den eten in het M[anue]l over de wreedheden van keizer Nero. Ook les ik alle dagen in het boek van oom Paulus over de gelijkheid der menschen.“) Dahingegen steht in BASEDOW, Elementarwerk (wie Anm. 1), Bd. III, 175 kaum ausführlicher: „[...] Nero [...] war ein Schüler des weisen Seneca, ward aber der schlimmste Tyrann. Er befahl die erste grosse Verfolgung der Christen, deren 10 auf einander in 3 Jahrhunderten gefolgt seyn sollen.“

„schöne Unparteilichkeit“ des Brutus.⁵⁹ Diese Deutung von der politischen Unbeirrbarkeit des älteren Brutus dürfte in Ottos republikanisch gesinnter Familie viel Zustimmung gefunden haben und spiegelt möglicherweise Gespräche über das Thema mit seinen Eltern unmittelbar wider. Dazu passt, dass die klassische Antike einen wesentlichen legitimatorischen Bezugspunkt für den niederländischen Republikanismus darstellte.⁶⁰

Die Notiz vom 15. November 1793 zeigt eindrucklich, dass der Republikanismus als Denkform fest im Lektürealltag verankert war und damit auch tief in die Erziehungsgestaltung der Eltern gegenüber Otto reichte:

[...] Weil Besuch da war, Anm. Ho., habe ich vor dem Essen nicht gelesen, wohl aber nach dem Essen im Manuel über die Grausamkeiten von Kaiser Nero. Außerdem lese ich jeden Tag im Buch von Onkel Paulus über die Gleichheit der Menschen.⁶¹

Pieter Paulus, von dem hier die Rede ist, und dessen Ansichten in Kontrast zum despotischen Nero gestellt werden, war einer der wichtigsten Wortführer der radikaldemokratisch orientierten *patriotten*-Bewegung, die in den 1780er Jahren immer stärkeren Einfluss in den Niederlanden gewann und sich vor allem gegen die Erblichkeit des Statthalteramtes wandte. 1787 verhinderte eine preußische Militärintervention, dass die politische Situation dem mit der Hohenzollernprinzessin Wilhelmine von Preußen verheirateten Statthalter Wilhelm V. von Oranien gefährlich werden konnte. In der Folge flohen tausende *patriotten* nach Frankreich, wo sie begeistert die Revolution unterstützten.⁶² Nachdem die

⁵⁹ VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39), 51 (20. Oktober 1791): „[...] de fraaie onpartijdigheid van Brutus tegen zijn zoonen bewonderd heb, dog ik had nog medelijden met hun.“ [Übers. Verf].

⁶⁰ Wyger R. E. VELEMA, *Republicans, Essays on Eighteenth-Century Dutch Political Thought* (Brill's Studies in Intellectual History 155), Leiden/Boston 2007.

⁶¹ VAN ECK, Dagboek (wie Anm. 39). Pieter PAULUS, *Verhandeling over de vrage: In welken zin kunnen de menschen gezegd worden gelijk te zijn? En welke zijn de regten en pligten, die daaruit voortvloeien?*, Haarlem 1793.

⁶² Jozef G. M. M. ROSENDAAL, *Bataven! Nederlandse vluchtelingen in Frankrijk. 1787–1795*, Nijmegen 2003. Siehe für die einzige umfangreiche deutschsprachige Darstellung der Patriottenzeit: Zitha PÖTHE, *Perikles in Preußen. Die Politik Friedrich Wilhelms II. im Spiegel des Brandenburger Tores*, Berlin 2014, 11–165. Siehe für die aktuell diskutierte Neuinterpretation der politischen Umwälzungen in den Niederlanden in der Sattelzeit: Joris ODDENS, *Op veler verzoek. Inclusieve politiek in Nederland (1780–1860)*, Amsterdam 2023.

Niederlande 1795 von französischen Revolutionstruppen erobert wurden, wurde Paulus zum ersten Vorsitzenden der „Provisorischen Repräsentanten des Volks von Holland“ gewählt, die sich an die Stelle der Generalstaaten setzten und den Umbau des Staates zur Batavischen Republik vorantrieben. So entstand eine französische Tochterrepublik, die sich begrifflich auf den germanischen Stamm der Bataver zurückführte, der nach dem Bericht von Tacitus (Hist. 4–5) in den Jahren 69/70 einen großen, aber letztlich erfolglosen Aufstand gegen die Römer am Niederrhein führte. Pieter Paulus, der bereits 1796 starb, erlebte nicht mehr, wie Napoleon der Batavischen Republik 1806 ein Ende setzte, indem er seinen Bruder Louis Napoleon zum König von Holland erklärte und damit gewissermaßen die niederländische Monarchie begründete, die auf dem Wiener Kongress bekräftigt wurde und bis heute besteht.⁶³

3. Fazit: Das philanthropische Niederlandebild und das Bild der Philanthropen in den Niederlanden

Das Tagebuch des Otto van Eck zeigt eindrucksvoll, dass das „Elementarwerk“, das für den unterrichtlichen Einsatz in einer ständisch geprägten Gesellschaft konzipiert worden war, auch in der bereits stark ausgeprägten bürgerlichen Gesellschaft der Niederlande auf großes Interesse seitens der Erziehenden stieß und in den häuslichen Unterricht einbezogen wurde. Ottos Eltern haben die Lektüre verbindlich gemacht, ihre inhaltliche Qualität am Maßstab der ‚Nützlichkeit‘ bewertet und didaktisch für den französischen Fremdsprachenunterricht vorgesehen. Otto selbst scheint das Werk allerdings wenig geschätzt, es zumindest nicht mit Begeisterung gelesen zu haben.

Besonders aufschlussreich ist Ottos Tagebuch, weil es Einblicke in die konkrete Lektürepraxis gibt und ein realistisches Bild davon zeigt, wie mit dem Text des „Elementarwerks“ umgegangen wurde. Der Text wurde anscheinend nicht chronologisch gelesen, von Buchdeckel zu Buchdeckel,

⁶³ Vgl. den Klassiker Simon SCHAMA, *Patriots and liberators, revolution in the Netherlands. 1780–1813*, New York 1977 und die Neubewertung durch Nicolaas C. F. van SAS, *De metamorfose van Nederland. Van oude orde naar moderniteit, 1750–1900*, Amsterdam 2004 und neuerdings Niek van SAS, *De wentelende eeuw. De geschiedenis van Nederland, 1795–1914*, Amsterdam 2024.

sondern häppchenweise, höchst selektiv und teilweise auch wiederholend. Die Lektüre wurde eingefordert und mit vielen anderen Werken ergänzt. Sie wurde offenbar auch besprochen, moralisch und politisch eingeordnet und dann häufig eine Essenz des Gesprächs im Tagebuch festgehalten, auch wenn sich die Notiz mitunter vom Inhalt des „Elementarwerks“ entfernte. Das „Elementarwerk“ diente also mehr als Gesprächsanlass, um ein dort aufgeworfenes Thema stärker zu vertiefen.

Ottos Tagebuch belegt, dass das „Elementarwerk“ und andere Schriften aus dem deutschen Kontext, etwa Salzmanns philanthropische Erziehungsschriften, selbstverständlicher Teil der häuslichen und intendierten Bildung eines Jungens der niederländischen Oberschicht werden konnten. Philanthropisches Erziehungsdenken und entsprechende Lehrmethoden sind also mindestens eingesickert in das niederländische Erziehungswesen, ganz wie es Augustus Sterk im Vorwort zu seiner Übersetzung von Bahrds Plan für ein Philanthropinum in Heidesheim angenommen hatte. All diese Befunde widersprechen ganz offenkundig der frustrierten Einschätzung Carl Friedrich Bahrds, dass die Niederländerinnen und Niederländer gegenüber dem neuartigen Erziehungsdenken aus Deutschland ignorant gewesen wären.

Auch die Vielzahl der Übersetzungen ins Niederländische zeigt, dass das Interesse für die Schriften der Philanthropen in den Niederlanden sehr ausgeprägt war, auch wenn der Nachweis eines institutionalisierten Philanthropins in den Niederlanden nicht erbracht werden kann. Die rege Übersetzungstätigkeit macht dabei auch deutsch-niederländische Austauschprozesse im ausgehenden 18. Jahrhundert sichtbar, indem ursprünglich auf Niederländisch verfasste Reiseberichte von Campe ins Deutsche übertragen wurden und es dann über Campes pädagogische Aneignung der Texte zu einer Rückübersetzung ins Niederländische kommen konnte.

Das niederländische Erziehungsdenken der Aufklärungszeit lässt sich also durchaus als reziproker, deutsch-niederländischer Austauschprozess verstehen, der weit komplexer war, als es von Zeitgenossen wie Carl Friedrich Bahrds verstanden worden ist.

Quellen

- Carl Friedrich BAHRDT, Dr. Carl Friedrich Bahrds Geschichte seines Lebens, seiner Meinungen und Schicksale. Von ihm selbst geschrieben. Dritter Theil, Berlin 1791.
- Carl Friedrich BAHRDT, Philanthropischer Erziehungsplan oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philanthropin zu Marschlins, Frankfurt a. M. 1776.
- [Carl Friedrich BAHRDT] / Augustus STERK, Plan van philanthropijnsche opvoeding of volledig bericht van het eerste philanthropinum te Marschlins. Mitsgaders een tweevouwig aanhangsel betreffende het philanthropinum te Heidesheim, bij Worms. Volgens den tweeden druk uit het Hoogduitsch vertaald, en met eene Voorrede verrijkt door Augustus Sterk, Leraar der Gemeente, toegedaan de onveranderde Augsburgsche Geloofsbelijdenisse te Leeuwarden, Leeuwarden/Franeker 1777.
- Johann Bernhard BASEDOW, Kupfersammlung zu J. B. Basedows Elementarwerke für die Jugend und ihre Freunde, Berlin/Dessau 1774.
- Johann Bernhard BASEDOW, Das Basedowische Elementarwerk. Ein Vorrath der besten Erkenntnisse zum Lernen, Lehren, Wiederholen und Nachdenken, 3 Bde., 2. sehr verbesserte Aufl., Leipzig 1785.
- Chistophel LE BLON, Die Vier und Zwanzigste Schiffahrt/ In Welcher mit wahren Umständen beschrieben wird/ Erstlich die denckwürdige Reyse nach Ostindien/ S. Wilhelm Isbrands Bontekuhe von Horn: Vorgenommen den 28. Decemb. 1618. und vollbracht den 16. Novemb. 1625 [...] Beneben darzu nothwendigen Kupfferstücken, Frankfurt a. M. 1648, 1–65.
- Willem Ysbrandtsz. BONTEKOE, Journael ofte Gedenckwaerdige Beschrijvinghe van de Oost-Indische Reyse van Willem Ysbrantsz Bonte-koe van Hoorn, Amsterdam 1646.
- [Georges-Louis Leclerc DE BUFFON], Natuurlijke geschiedenis van verscheidene, meest nuttige of aanmerklijke viervoetige dieren, volgens de beschrijving van den heere de Buffon, tot een leerzaam leesboek voor de jeugd in smaak van Campe's leerwijze bearbeid, Haarlem 1804.
- [Joachim Heinrich CAMPE], Handleiding tot de natuurlyke opvoeding of Robinson Crusoe, geschikt ten dienste der jeugd. Uit het Hoogduitsch vertaald, Amsterdam 1780.
- Joachim Heinrich CAMPE, Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend. 12 Teile, Braunschweig/Wolfenbüttel 1785– 1793.
- Joachim Heinrich CAMPE, Wilhelm Isbrand Bonteku's merkwürdige Abentheuer auf einer Reise aus Holland nach Ostindien, in: Ders., Sammlung interessanter und

durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend. Fünfter Theil, Reutlingen 1788, 7–58.

- Joachim Heinrich CAMPE, Robinson der Jüngere, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder. Nach dem Erstdruck herausgegeben von Alwin Binder und Heinrich Richartz, Stuttgart 1981, bibliographisch ergänzte Ausgabe 2000, Nachdruck Ditzingen 2012.
- Otto VAN ECK, Het dagboek van Otto van Eck (1791–1797). Uitgegeven door Ariane Baggerman en Rudolf Dekker met medewerking van Jeroen Blaak, Hilversum 1998.
- Georg FORSTER, Ansichten vom Niederrhein (Georg Forster Werke 9), Berlin 1958.
- Johann Melchior GOEZE, Beweis, daß die Bahrdische Verdeutschung des Neuen Testaments keine Uebersetzung, sondern eine vorsätzliche Verfälschung und frevelhafte Schändung der Worte des lebendigen Gottes sey, aus dem Augenscheine geführet von Johan Melchior Goeze, Hamburg 1773.
- M. K. DE JONG, Robinson Crusoe. Een leesboek voor de lagere school. Naar den vijftienden druk van Campe, Zutphen 1922.
- Jean Jacques ROUSSEAU, Emile, of verhandeling over de opvoeding. Uit het Fransch, met aantekeningen van Resewitz, Ehlers, Villaume, Trapp, Campe, Stuve en Heusingen uit het Hoogduitsch vertaald, 2 Teile, Campen 1790/1793.

Literatur

- Richard B. APGAR, Taming Travel and Disciplining Reason. Enlightenment and Pedagogy in the Work of Joachim Heinrich Campe, Diss. Chapel Hill (NC) 2008.
- Derrick ARMSTRONG, Historical voices. Philosophical idealism and the methodology of ‚voice‘ in the history of education, in: History of Education 32 (2003), 201–217.
- Ariane BAGGERMAN / Rudolf DEKKER, Child of the Enlightenment. Revolutionary Europe Reflected in a Boyhood Diary. Translated by Diane Webb (Egodocuments and History Series 1), Leiden/Boston 2009.
- Arianne BAGGERMAN, The Cultural Universe of a Dutch Child. Otto van Eck and His Literature, in: Eighteenth-Century Studies 31 (1997), 129–134.
- Anja Chales DE BEAULIEU, Deutsche Reisende in den Niederlanden. Das Bild eines Nachbarn zwischen 1648 und 1795, Frankfurt a. M. u. a. 2000.
- Julia BIENTJES, Holland und der Holländer im Urteil deutscher Reisender. 1400–1800, Groningen 1967.
- Pepijn BRANDON u. a. (Hg.), De slavernij in Oost en West. Het Amsterdam onderzoek, Houten 2020.

- Feike DIETZ, *Lettering Young Readers in the Dutch Enlightenment. Literacy, Agency and Progress in Eighteenth-Century Children's Books* (Palgrave Studies in the History of Childhood), Cham 2021.
- Toin DUIJX, *Bibliografie van in Nederland aanwezige boeken van J. B. Basedow, J. H. Campe en Chr. G. Salzmann*, Amsterdam/Leiden 1985.
- Isabella Henriette VAN EEGHEN, *Een moderne Basedowse school in Amsterdam*, in: *Amstelodum* 48 (1961), 129–132.
- Christa KERSTING, Joachim Heinrich Campe. *Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher*, in: Winfried Böhm u. a. (Hg.), *Hauptwerke der Pädagogik*, Paderborn u. a. 2009, 67–70.
- Jan KONST u. a. (Hg.), *Niederländisch-Deutsche Kulturbeziehungen 1600–1830* (Berliner Mittelalter und Frühneuzeitforschung 7), Göttingen 2009.
- Inger LEEMANS / Gert-Jan JOHANNES, *Worm en Donder. Geschiedenis van de Nederlandse literatuur 1700–1800. De Republiek*, 2. Aufl., Amsterdam 2017.
- Hans-Helmut LÖBL, *Karl Friedrich Bahrdt an den Philanthropinischen Anstalten zu Marschlins und Heidesheim (1775–1779)*, Diss. Heidelberg 1997.
- Joris ODDENS, *Op veler verzoek. Inclusieve politiek in Nederland (1780–1860)*, Amsterdam 2023.
- Jürgen OVERHOFF / Sebastian LANGE, *Sklaverei und Sklavenhandel in den Bilderbüchern der Aufklärung. Ein kommentierter Quellenband*, Hannover 2024.
- Bärbel PANZER, *Die Reisebeschreibung als Gattung der philanthropischen Jugendliteratur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, Frankfurt a. M. 1983.
- Pieter PAULUS, *Verhandeling over de vrage: In welken zin kunnen de menschen gezegd worden gelijk te zijn? En welke zijn de regten en pligten, die daaruit voortvloeien?*, Haarlem 1793.
- Hans-Jürgen PERREY, Joachim Heinrich Campe (1746–1818). *Menschenfreund – Aufklärer – Publizist* (Philanthropismus und populäre Aufklärung. Studien und Dokumente 2; *Presse und Geschichte – Neue Beiträge* 56), Bremen 2010.
- Zitha PÖTHE, *Perikles in Preußen. Die Politik Friedrich Wilhelms II. im Spiegel des Brandenburger Tores*, Berlin 2014.
- Jozef G. M. M. ROSENDAAAL, *Bataven! Nederlandse vluchtelingen in Frankrijk. 1787–1795*, Nijmegen 2003.
- Jeroen SALMAN, *A German Standard in Dutch Children's Literature (1750–1840)?*, in: Jan Konst u. a. (Hg.), *Niederländisch-Deutsche Kulturbeziehungen 1600–1830* (Berliner Mittelalter und Frühneuzeitforschung 7), Göttingen 2009, 327–342.

- Gerhard SAUDER (Hg.), Carl Friedrich Bahrdt (1740–1792), St. Ingbert 1992.
- Bruno SAUER, Art. Bahrdt, Carl Friedrich, in: *Neue Deutsche Biographie* 1 (1953), 542f.
- Niek van SAS, *De wentelende eeuw. De geschiedenis van Nederland, 1795–1914*, Amsterdam 2024.
- Nicolaas C. F. van SAS, *De metamorfose van Nederland. Van oude orde naar moderniteit, 1750–1900*, Amsterdam 2004.
- Simon SCHAMA, *Patriots and liberators, revolution in the Netherlands. 1780–1813*, New York 1977.
- Hanno SCHMITT (Hg.), *Visionäre Lebensklugheit. Joachim Heinrich Campe in seiner Zeit (1746–1818)*, Wiesbaden 1996.
- Wyger R. E. VELEMA, *Republicans, Essays on Eighteenth-Century Dutch Political Thought (Brill's Studies in Intellectual History 155)*, Leiden/Boston 2007.
- Tim ZUMHOF, *Der pädagogische Rousseau*, in: Ursula Reitemeyer / Tim Zumhof (Hg.), *Rousseau zur Einführung (Studienbücher zur Lehrerbildung 2)*, Münster 2014, 23–59.
- Tim ZUMHOF, Nachwort: „Es ist ein ziemlich philosophisches Buch“. Entstehung und Deutungsaspekte von Jean-Jacques Rousseaus *Emile* oder *Über die Erziehung*, Ders. (Hg.), Jean Jacques Rousseau. in: *Emile oder Über die Erziehung. Aus dem Französischen übersetzt von Eleonore Sckommodau und Martin Rang*, Stuttgart 2019, 897–923.